Originalveröffentlichung in: Gero von Wilpert (Hrsg.), Lexikon der Weltliteratur, Fremdsprachige Autoren L-Z, Stuttgart 2004, S. 1820

Totenbuch, Sammlung altägyptischer Jenseitstexte, die seit dem Neuen Reich (ca. 16. Jh. v. Chr.) meist auf Papyrus, aber auch auf Särgen, Leichentüchern, Lederrollen oder an den Grabwänden den Verstorbenen mit ins Grab gegeben wurden. Ihr ägyptischer Titel lautet ›Buch vom Herauskommen bei Tage‹. Diese Spruchsammlung sollte dem Toten helfen, die Gefahren im Jenseits zu überwinden und frei beweglich zu sein. Letzterem Ziel dienten vor allem die »Verwandlungssprüche«, die den Toten in verschiedene Lebewesen, etwa Vögel oder Insekten, verwandeln sollten. Zu den bekanntesten und wichtigsten der insgesamt etwa 200 einzelnen Sprüche, die häufig mit Vignetten versehen sind, gehören etwa Spruch 110 (»Gefilde der Seligen«) und vor allem Spruch 125 mit dem »negativen Sündenbekenntnis« und der Wägeszene des Totengerichts, in der das Herz des Verstorbenen vor dem Gott Osiris gegen das Symbol der Maat, der Wahrheit und gerechten Weltordnung, gewogen wird. Ein Teil der Sprüche geht auf älteres Textgut zurück, auf die ›Sargtexte‹ und sogar auf die ›Pyramidentexte‹ des Alten Reiches.

A: R. Lepsius, Das Todtenbuch der Aegypter nach dem hieroglyphischen Papyrus in Turin, 1842; E. Naville, Das Aegyptische Todtenbuch der XVIII. bis XX. Dynastie, 1886; E. Hornung, Das ägyptische Totenbuch, 1979.